

Sonntag muss Sonntag bleiben ! Breite Allianz für den freien Sonntag

S-(wh). Eine Vielzahl der geplanten Sonntagsöffnungen erfüllen nicht die Anforderungen der Rechtsprechung und sind damit rechtswidrig. Rund 60 Vertreter von Kirchen, Gewerkschaft (ver.di) sowie Arbeitgebern trafen sich im März in Stuttgart zur Fachtagung „Sonntagsöffnungen im Einzelhandel“. Eingeladen hatte die baden-württembergische „Allianz für den freien Sonntag“. Im Zentrum des Austauschs standen die rechtlichen Voraussetzungen und die Genehmigungspraxis von Sonntagsöff-

Beim Thema Sonntagsöffnungen / Sonntagsverkauf haben die Gerichte – insbesondere das Bundesverwaltungsgericht im Jahr 2015 – klare Regeln für die Genehmigungspraxis aufgestellt. Als ein besonderes Ärgernis und „geradezu skandalös“ bezeichnete Dr. Kühn das Verhalten der staatlichen Aufsichtsbehörden, die beim Thema Sonntagsöffnung weitgehend ihrer gesetzlichen Kontrollfunktion nicht nachkämen. Die „Allianz für den freien Sonntag“ in Baden-Württemberg sieht sich durch die Ergebnis-

Farbe bekennen Für eine offene Gesellschaft

„Er ist wieder da“...lautet der Titel eines verfilmten Bestseller-Romans von Timur Verne. Es erzählt die (fiktive!) Geschichte Adolf Hitlers, der 2014 im modernen Berlin aufwacht und sich einem demokratischen Deutschland gegenüber sieht. Doch am Ende der Buchverfilmung „... ist er populärer als je zuvor und sieht Deutschland in einem Zustand, in dem es für seine Rückkehr an die Macht bereit zu sein scheint. Der Film endet mit Hitlers Worten „Damit kann man arbeiten.“ (Zitat:Wikipedia) Ein erschreckendes Szenario. „Er ist wieder da“, das gilt auf jeden Fall für den seit einigen Jahren stetig wachsenden, teils dumpf bis aggressiv daherkommenden Rechtspopulismus, selbst wenn er sich im Gewand vorgeblich alternativer Parteien äußert. Rassistische und fremdenfeindliche Parolen werden unverhohlen artikuliert, Menschen aufgrund ihrer Herkunft oder Religion diskriminiert. Immer noch handelt es sich um eine kleine Minderheit, die so denkt, spricht und polemisiert. Ich finde, es ist dringend an der Zeit, sichtbar und hörbar Farbe zu bekennen für unsere Demokratie und eine offene Gesellschaft. Der 23. Mai bietet sich für ein solch öffentliches Bekenntnis besonders an. An diesem Tag jährt sich die feierliche Verkündigung des Grundgesetzes. Dort heißt es: Niemand darf „wegen seines Geschlechtes, seiner Abstammung, seiner Rasse, seiner Sprache, seiner Heimat und Herkunft, seines Glaubens, seiner religiösen oder politischen Anschauungen benachteiligt oder bevorzugt werden (Art. 3, GG).“ Am 23. Mai sind deshalb demokratisch gesinnte Bürger/-innen in Baden-Württemberg in verschiedenen Städten aufgerufen, in einer aktiv gestalteten Mittagspause ein sichtbares Zeichen zu setzen. Mehr dazu unter: <http://farbe-bekennen-fuer-demokratie.info/>



Wolfgang Herrmann, Leiter der Betriebsseelsorge, im Gespräch mit einer Betriebsrätin aus dem Einzelhandel

Foto: Jo E.Röttgers

nungen im Einzelhandel Baden-Württemberg.

Hierzu referierte der bundesweit bekannte Rechtsanwalt Dr. Friedrich Kühn (Leipzig) – er erstritt in den vergangenen Jahren bis zum Bundesverwaltungsgericht mehrere grundsätzliche Urteile gegen Sonntagsöffnungen. Sein Fazit fiel eindeutig aus:

se der Tagung in ihrer Einschätzung bestärkt, dass der freie Sonntag mit juristischen wie auch politischen Mitteln weiter und mit Nachdruck verteidigt werden muss. Denn nicht nur Beschäftigten im Handel, sondern die Gesellschaft als Ganzes braucht inmitten einer durchökonomisierten Welt einen gemeinsamen arbeitsfreien Tag.

schauungen benachteiligt oder bevorzugt werden (Art. 3, GG).“ Am 23. Mai sind deshalb demokratisch gesinnte Bürger/-innen in Baden-Württemberg in verschiedenen Städten aufgerufen, in einer aktiv gestalteten Mittagspause ein sichtbares Zeichen zu setzen. Mehr dazu unter: <http://farbe-bekennen-fuer-demokratie.info/>

Wolfgang Herrmann

Das „S“ steht für Solidarität

Das Göppinger „Netzwerk ArbeitSwelt“ zeigt seit zehn Jahren Profil

GP—(rs). Entstanden ist das Netzwerk aus der Not. Die Diözese Rottenburg-Stuttgart hatte die Göppinger Arbeitsstelle der Betriebsseelsorge vor zehn Jahren dem Rotstift geopfert. Ein herber Schlag für die Arbeiterpastoral war das. Doch die Akteure vor Ort wollten die kalte Entscheidung nicht einfach hinnehmen. Mit Courage und Idealismus wurde das „Netzwerk ArbeitSwelt“ aus der Taufe gehoben. Die vielfältigen Kontakte in die Arbeitswelt, die verlässlichen Kooperationen mit betrieblichen InteressenvertreterInnen und Gewerkschaften, die Präsenz sozialetischer Themen und öffentliche Aktionen sollten im Dekanat weiterhin einen Schwerpunkt bilden.

Dass dies gelingt, belegte der Sprecher, Diakon Norbert Köngeter mit ein-



Wolfgang Herrmann (li) und Norbert Köngeter (re)

Foto: rs

drucksvollen Beispielen. Ob „Aktion Rückenwind“, „Rat und Hilfe“, die „Ostereieraktion“ auf dem Rastplatz, der „Sonntag der sozialen Gerechtigkeit“, das „politische Nachtgebet“, die Beratung von Flüchtlingen oder die Beschäftigungsgesellschaft: das Team um Norbert Köngeter ist auf vielen Feldern aktiv. Und das Dekanat steht hinter ihnen. Die Leute, die uns aufsuchen, bekommen „gute und unbürokratische Hilfe“ unterstreicht Akos Czernai-Weimer vom KAB Regionalbüro. Kein Zweifel: das „S“ steht erkennbar für Solidarität.

Licht an für Menschlichkeit

UL-(mb). Jeden Sonntagabend in der Fastenzeit eine Kerze ins Fenster stellen – als Zeichen für Menschlichkeit allen gegenüber! Der Ulmer Betriebsseelsorger Michael Brugger startete diesen Aufruf zu-

Stuttgarter Betriebsseelsorger Lorenz:

Gegen eine GE-Konzernpolitik der ‚schwarzen Listen‘

S-(gl). Der amerikanische Energiekonzern GE hatte ein Jahr nach der Übernahme des Power-Bereiches vom französischen Konzern ALSTOM Werkschließungen angekündigt. Die örtliche Geschäftsleitung in Stuttgart drohte im Dezember mit konzerninternen schwarzen Listen, wenn man den Personalabbau in Obertürkheim nicht widerstandslos zulässt. „Wir kämpfen um jede Stelle!“ war dabei die aufgebrachte Stimmung in der letzten Betriebsversammlung.

In seiner Solidaritätserklärung stellte der Stuttgarter Betriebsseelsorger Guido Lorenz fest: „Hunderte Arbeitsplätze sollen den Kapital-Spekulationen von GE zum Opfer fallen. Zusammenarbeit mit den Beschäftigten, kreative Vorschläge sind nicht gewollt. Als katholischer Betriebsseelsorger empört mich der Umgang mit Menschen, die z.T. seit Jahrzehnten ihre Arbeitskraft erfolgreich, einkommens- und gewinnträchtig ins Unternehmen eingebracht haben. Was wir hier erleben, ist eine neue Form des Kapitalismus in seiner amerikanischen Variante: Menschen sind nur Kostenfaktoren. GE will, dass die Arbeitnehmer sich dem amerikanischen Freiheitsverständnis unterwerfen. ‚American first‘ heißt dann ‚Freiheit für das amerikanische Kapital‘. Die katholische Soziallehre fordert aber den Vorrang der Arbeit vor dem Kapital, den Vorrang des Menschen vor den Verwertungsinteressen des Kapitals.“ Am 7. Februar 2017 kam es dann zu

einer Einigung auf einen Sozialplan bei General Electric. 1.100 Mitarbeiter werden ihre Arbeitsplätze an verschiedenen Standorten verlieren, vornehmlich in Mannheim. 500 Mio. Euro kosten Abfindungen und Transfergesellschaft. Dieses Geld hätte man sinnvoller investieren können, sagen IGM und Betriebsräte übereinstimmend. Aber der amerikanische Konzern hat sich mit seiner Philosophie gegen Mitsprache und Mitbestimmung durchgesetzt. Deshalb: Wir sprechen nicht von einem fairen Kompromiss.



Der Stuttgarter Betriebsseelsorger Guido Lorenz trat als Tod, als GE-Sensenmann auf, um auf die drohende Arbeitsplatzvernichtung aufmerksam zu machen.

Foto: privat



sammen mit Pfarrer Albrecht Knoch vom Kirchlichen Dienst in der Arbeitswelt Ulm und der bayerischen Kollegin Martina Berndt-Hoffmann von der Betriebsseelsorge Iller-Donau. Gemeinsam bezogen die Kolleginnen in Ulm und um Ulm herum zu Beginn der Fastenzeit politische Position. „Mit Blick auf die bevorstehenden Bundtagswahlen wollen wir mit der Kerze allen Menschen guten Willens ein Zeichen anbieten. Jeder kann so gegen Hass und für einen menschlichen und respektvollen Umgang in Gesellschaft und Politik sein Licht anzünden und Farbe bekennen“, so Brugger. Die Aktion stieß in der Ulmer Gegend auf breite Resonanz, aber auch auf der Ostalb, in Oberschwaben und bis nach Tuttlingen fanden sich in und außerhalb der Kirchen Werber und Begeisterte. Flankiert wurde sie in Ulm von Veranstaltungen rund ums Thema Populismus. Infos unter: lichtanfuermenschlichkeit.de

Wohlstand für alle!

Ökumenischer Neujahrsempfang im Arbeiterzentrum Böblingen

BB-(ww). Im Januar fand im Böblinger Arbeiterzentrum zum mittlerweile 24. Mal der Ökumenische Neujahrsempfang der Evang. Betriebsseelsorge im Kirchenbezirk und der Kath. Betriebsseelsorge im Dekanat Böblingen statt.

Als Thema hatten die beiden Leitungskreise "Wohlstand für alle!" gewählt, den Buchtitel des Klassikers von Ludwig Erhard aus dem

messen lasse und mit welchen politischen-Maßnahmen die sich immer weiter verstärkende Kluft zwischen armen und reichen Mitbürgern verringert wird.

Umrahmt wurde der etwa einstündige Empfang durch Lieder, vorgetragen von fünf Sängerinnen des "Jungen Kammerchor Böblingen", die für ihre Stücke lebhaften Beifall erhielten.



Zahlreiche Teilnehmende beim Neujahrsempfang, darunter die MdBs Binninger (CDU) und Pitterle (LINKE)

Foto: privat

Jahr 1957, mit dem er das "Wirtschaftswunder" deutete. In vier Beiträgen gingen die Sprecher, darunter die beiden Betriebsseelsorger Hiller und Wedl, darauf ein, was für Einzelne und für eine Gesellschaft "Wohlstand" genau bedeute, wie er sich

Nach dem offiziellen Empfang, bei dem auch die beiden Bundestags-Abgeordneten Binninger (CDU) und Pitterle (LINKE) anwesend waren, klang der Abend mit einem gemütlichen Beisammensein und einem gemeinsamen Imbiss aus.

Arbeitnehmer in Europa

Internationales EU-Projekt „Faire und gerechte Entsendung“

S-(wh). **Gewerkschaftssekretäre aus dem Bauhauptgewerbe und Arbeitsinspektoren aus sechs europäischen Ländern unter Beteiligung des DGB-Projektes Faire Mobilität und Betriebsseelsorgers Wolfgang Herrmann beschäftigten sich die vergangenen zwei Jahre in mehreren Seminaren intensiv mit den Arbeitsbedingungen und den verschiedenen Formen der Arbeitsaus-**

beuten eine gemeinsame, länderübergreifende Vorgehensweise zur Unterstützung der von Arbeitsausbeutung Betroffenen

und erstellten Informationsmaterialien in den Muttersprachen der entsandt Beschäftigten. Auch über das Ende des EU-finanzierten Projektes hinaus vereinbarten die Teilnehmenden eine Weiterarbeit und

kommen auf Einladung der Betriebsseelsorger Rottenburg-Stuttgart im September 2017 nach Stuttgart, wo neben dem Austausch mit deutschen Experte auch ein Besuch auf der Großbaustelle S 21 geplant ist.



Projektteilnehmende von Faire Mobilität

Foto:Reeder 86

Die Projektpartner identifizierten im Erfahrungsaustausch und beim Aufsuchen verschiedener Großbaustellen u.a. in Belgien und Frankreich die wesentlichen missbräuchlichen Beschäftigungsformen, erar-

Bündnis für Arbeit

10 Jahre Paten auf Zeit

TUT-(tm). Seit annähernd 17 Jahren gibt es das Regionale Bündnis für Arbeit im Landkreis Tuttlingen. Entstanden ist es auf Initiative der örtlichen Kirchen und Gewerkschaften mit dem Ziel der ideellen und finanziellen Förderung von Maßnahmen zur Vermeidung und Beseitigung von Jugend- und Langzeitarbeitslosigkeit in und um Tuttlingen. „Paten auf Zeit“ ist das bedeutendste Projekt des Fördervereins „Regionales Bündnis für Arbeit“ sagt dessen Vorsitzender Thomas Maile, Betriebsseelsorger in Tuttlingen. „Paten auf Zeit“ feiert in diesem Jahr sein zehnjähriges Jubiläum. Bei diesem Projekt helfen Erwachsene Jugendlichen beim Übergang von der Schule in den Beruf. Die Unterstützung ist dabei unterschiedlich: Vom persönlichen Gespräch bis zur Unterstützung bei den Bewerbungen oder auch als „Türöffner“ bei einem Ausbildungsbe-



Vor 10 Jahren gegründet von Roland Jäggle, Jürgen Zinsmayer, Guido Wolf und Thomas Maile (v.l.)

Foto:privat

trieb. Derzeit sind über zwanzig Job-Paten im Einsatz. Mehr als die Hälfte der bisherigen Patenschaften sind erfolgreich verlaufen. Bei den regelmäßig stattfindenden Patentreffen tauschen die Teilnehmer ihre Erfahrungen aus, geben sich gegenseitige Tipps erhalten von den beiden Koordinatorinnen des Projekts Betina Wolber und Sylvia Weller-Mühlbauer und weiteren Fachleuten wertvolle Hinweise und Unterstützung. Die beiden Koordinatorinnen sorgen auch in enger Kooperation mit den Jugendberufshelfern und Schulsozialarbeitern für das passgenaue Zusammenfinden von Jugendlichen und Paten. Das Regionale Bündnis für Arbeit hat das Projekt Paten auf Zeit in den vergangenen zehn Jahren mit insgesamt 100.000 Euro gefördert.

Baustelle S 21

Eindrücke einer Praktikantin

S21-(db). Dragana Bubuli war drei Monat auf der Baustelle Stuttgart 21 mit Peter Maile unterwegs. Hier schildert sie ihre Eindrücke: „Neben finanziellen, rechtlichen und anderen Schwierigkeiten, auf die die ausländischen Kolleginnen und Kollegen während Ihrer Arbeit in Deutschland treffen, stellen die sprachliche Kompetenzen oft ein zentrales Hindernis dar, um für eigene Rechte und Ansprüche in Deutschland zu kämpfen. Dank dem DGB-Projekt „Faire Mobilität – Arbeitnehmerfreizügigkeit sozial, gerecht und aktiv“, haben die ausländischen KollegInnen eine Möglichkeit, sozial- und arbeitsrechtliche Beratung derzeit in mehr als zehn Sprachen zu bekommen. Das finde ich genial und sehr gut! Die Zusammenarbeit zwischen der Diözese Rottenburg Stuttgart, genauer gesagt mit der Betriebsseelsorge und der Hans-Böckler-Stiftung, ermöglichte mir, Dragana Bubulj, ein dreimonatiges freiwilliges Praktikum im Projekt Faire Mobilität zu absolvieren. Neben der Hospitation hatte ich die Gelegenheit - und das war für mich eine wichtige Erfahrung - die KollegInnen aus Kroatien, aber auch aus Serbien und Bosnien sprachlich zu unterstützen. Ich bin Doktorandin im Feld der Migrationsforschung und Dozentin an der Pädagogischen Hochschule in Ludwigsburg. Da ich kurz vor



Dragana Bubuli im Tunnelbau von Stuttgart 21

Foto: privat

Abschluss meiner Arbeit stehe, wollte ich unbedingt praktische Erfahrungen sammeln. Im Rahmen meines Praktikums habe ich Ratsuchende in kroatischer Sprache beraten und zusammen mit dem Kollegen Peter Maile die Baustellen und Tunnels von Stuttgart 21 besucht. Wir haben LKW- Aktionen durchgeführt und ich durfte lokale agierende Netzwerke kennenlernen. Diese wichtigen und konstruktiven Erfahrungen haben mich ermutigt, dass ich es mir vorstellen kann, in diesem Bereich weiterzuarbeiten. Ich habe mich für eine Beratungsstelle im Projekt beworben und freue mich, wenn es klappt.“

Letzte Betriebsversammlung FHK

Betriebsseelsorge kämpft mit den Werzalit-Beschäftigten

LB-(cg). Die Fertigungsgesellschaft Holz Kunststoff/Werzalit wird stillgelegt. Geld für einen Sozialplan ist nicht da – schon seit September 2016 sind die Menschen auf Geld vom Arbeitsamt angewiesen. Am 20. März folgten rund 60 Beschäftigte der insolventen FHK in Oberstenfeld der Einladung des Betriebsrates zur letzten Betriebsversammlung.

Der Verlust des Arbeitsplatzes ist die letzte Station auf einem langen Leidensweg

mussten die Betroffenen mit Schikanen im Betrieb leben, ein Rechtsstreit jagte den anderen, die Betriebsräte wurden immer wieder in ihrer Arbeit behindert. Schließlich holte sich die Werzalit fremde Mitarbeiter über andere, oft verflochtene Firmen – die FHK und ihre Menschen wurden nicht mehr gebraucht.

Echte Hoffnung auf eine gerechte Lösung haben die Noch-FHK-Mitarbeiter nicht mehr. Zwei fruchtlose Siege vor Ge-



Beschäftigte bei Werzalit

Foto: privat

der Beschäftigten. Bis 2011 waren Sie angestellt bei Werzalit, einem alteingesessenen Hersteller von Holzbaustoffen. Und seit Jahren wehren Sie sich, geführt vom Betriebsrat und unterstützt von der IG Metall. Sie haben auf Lohn verzichtet, auf Urlaubsgeld, haben kurz gearbeitet, um das Unternehmen zu stützen. Dann hat die Unternehmensleitung die Mitarbeiter in die FHK ausgelagert, Geld, Maschinen und Patente blieben, sowie die faktische Führung bei der Werzalit.

Bald wurde klar, dass es für eine faire und sichere Beschäftigung bei der FHK keine Zukunft gibt: Klagen gegen den Übergang zur FHK und auf Rückkehr zur Werzalit wurden erhoben. Zwei Gerichtsinstanzen gaben den Beschäftigten Recht, aber eine große Stuttgarter Anwaltskanzlei legte sich ins Zeug und erzwang den Gang zum Bundesarbeitsgericht. Der dauert. Schon lange

richt haben sie schon erlebt. Aber aufgeben wollen sie den Kampf nicht, denn es geht nicht nur um sie: „Wenn das Beispiel Werzalit Schule macht, ist keine Belegschaft mehr vor Verdrängung aus dem eigenen Betrieb sicher“ fürchtet Betriebsseelsorger Christian Gojowczyk.

Viele waren Jahrzehnte bei der Werzalit tätig. Jetzt müssen sie, die meisten über fünfzig, sich völlig neu orientieren. Gemeinsam unterstützten IG Metall, Arbeitsagentur, das Ludwigsburger Arbeitslosenzentrum und die Betriebsseelsorge die Beschäftigten bei der Beantragung des Arbeitslosengeldes und bei der Suche nach einem neuen Job. Bisher sind die Erfahrungen der Leute sehr gemischt. Aber eine gute Erfahrung bleibt: die Solidarität, der Zusammenhalt hat sie in den letzten Jahren davor bewahrt, von Werzalit „untergepflügt“ zu werden.

KAB Moritat zur Rente

Nach der Melodie: Mackie Messer
„Unsre Rente, die ist sicher“
Wurde uns schon oft gesagt
Aber leider nichts zur Höhe,
denn das wäre zu gewagt.
Darum brauchen wir 'nen Grundstein,
solidarisch muss er sein.
Unsre Lösung ist
5 15,-
Wie es unser Modell zeigt.

Lassen Sie sich informieren,
wir erklären Ihnen gern,
wa-as unser „Cappuchino“
für die Rente alles kann.

Impressum - Herausgeber: Kath. Betriebsseelsorge Diözese Rottenburg-Stuttgart, Jahnstr. 30, 70597 Stuttgart.

Autoren: Wolfgang Herrmann (wh), Michael Brugger (mb), Christian Gojowczyk (cg), Werner Langenbacher (wl), Guido Lorenz (gl), Thomas Maile (tm), Peter Niedergesäss (pn), Rolf Siedler (rs), David Stellmacher (ds), Walter Wedl (ww)

Kreuzweg der Arbeit—GNADEnlos

Beeindruckender Weg durch Ravensburger Innenstadt

RV-(wl). **Posaunenmusik, Hammerschläge und religiöse Lieder—es sind andere Töne, die vom Holzmarkt in Ravensburg erklingen als bei anderen Kundgebungen.** Gesprochen wird von gnadenlosen



Belastungen der Pflegeberufen wurden vor dem Heilig-Geist-Spital bedacht und ins Gebet genommen Foto: privat

Verhältnissen und Gnade. Die Schöpfung wird gepriesen, aber auch ihre Bedrohung angeklagt. Es ist Freitagnachmittag vor Palmsonntag - eine bunte Gruppe mit Transparent und Holzkreuz sammelt

sich auf dem Ravensburger Marktplatz, um ihren Kreuzweg der Arbeit durchzuführen. Ein Vorbereitungskreis Ehrenamtlicher aus dem Umfeld der Betriebsseelsorge und der KAB haben Texte zu gnadenlosen Themen formuliert. Im Reformationsjahr ist es gelungen, den Kreuzweg der Arbeit erstmals ökumenisch zu gestalten. Er wurde durch ein ökumenischen Grundanliegen geprägt: Gnade. Andererseits wird in Gesellschaft und Arbeitswelt oft ein gnadenloses Verhalten wahrgenommen, unter dem nicht wenige Menschen leiden. Einzelne Stationen thematisierten diese Ambivalenz in den Bereichen Verdichtung von Arbeit, Umgang mit der Schöpfung, Ausgrenzung in Gesellschaft und Arbeitswelt, Druck und Leistung von Jugend an sowie Belastungen in Pflegeberufen und ständige Verfügbarkeit. Seinen Abschluss fand der Kreuzweg seine letzte Station zwischen Tod und Auferstehung in der Jugendkirche St. Jodok. Weil der Tod nicht

das letzte Wort hat, sondern das neue Leben am Horizont erscheint, wird am Ende des Kreuzweges zu einem Agapemahl eingeladen. Für die Vorbereitungsgruppe war es ein ermutigendes Zeichen, dass nach den letztjährigen Teilnehmendenzahlen von ca. 50 Personen dieses Jahr über 70 Menschen den Mut hatten, sich öffentlich zum Kreuzweg der Arbeit zu bekennen.



Vom Tod zum Leben—das Grab ist noch verhüllt, es erscheint jedoch das neue Leben Foto: privat

Neue Ideen zur Zukunft der Rente

Leni Breymaier referiert beim Sonntag der Sozialen Gerechtigkeit

GP-(ds). **Zum Sonntag der sozialen Gerechtigkeit lud das Netzwerk Arbeitswelt Göppingen gemeinsam mit der KAB zum sozialpolitischen Frühschoppen ein.** Als Referentin konnte dazu die SPD-Landesvorsitzende Leni Breymaier gewonnen werden. Die Veranstaltung, der am Morgen ein Gottesdienst vorausgegangen war, fand großen Anklang. Mit rund 80 Besuchern blieb kein Platz unbesetzt – das Thema bewegte die zumeist älteren Besucher sichtlich.

Im Grundsatz, so die Prämisse gebe es eine Vielzahl an Gründen, weshalb das Rentenniveau für immer mehr Menschen nicht ausreicht. Der in den letzten Jahren zunehmend größer gewordene Niedriglohnsektor, unterbrochene und lückenhafte Erwerbsbiographien und auch demographische Veränderungen seien Ausgangspunkte der aktuellen Situation.

Eine Reform der Rentenversicherung sei insofern „eines der zentralen Themen der nächsten Jahrzehnte“, unterstich Breymaier, die sich von den unter Rot-Grün getroffenen Reformen deutlich absetzte und eine Abkehr von neoliberalen Ansätzen forderte. Entscheidend sei vielmehr, „wie viele Teile solidarisch und was marktwirtschaftlich organisiert“

werde. „Die Riester-Rente ist einfach falsch“, betonte die SPD-Landesvorsitzende und ging hart mit den ordnungspolitischen Vorstellungen der Vergangenheit auch ihrer eigenen Partei ins Gericht. Es sei grundlegend falsch, das Rentensystem ins Private und damit in Abhängigkeit von den Kapitalmärkten zu verlagern. Vielmehr sei es künftig notwendig, die Rahmenbedingungen der sozialversicherungspflichtigen Beschäfti-



Leni Breymaier, SPD-Landesvorsitzende Foto: ds

gungen zu verbessern. „Es geht um die generelle Auseinandersetzung in diesem Land, wie wir mit der alten Generation umgehen“, sagte Breymaier. Nicht das demographische Missverhältnis konstituiere eine Krise der gesetzlichen Rente, sondern die Verdienstmöglichkeiten der arbeitenden Generationen.

KAB-Rentenmodell

Cappuccino sichert Rente

S-(pn). **Mit kreativen Ideen gingen die Delegierten des Diözesanausschusses in Stuttgart unter die Menschen, um auf das KAB-Rentenmodell aufmerksam zu machen.**



„Der Zeitungsläser“ in der Klettpassage Foto: privat

Eine Gruppe setzte sich mit einer übergroßen Zeitung mit einer erfundenen Geschichte zur Altersarmut und zum Rentenmodell in die Klettpassage des Stuttgarter Hauptbahnhofs. Die Stehengebliebenen wurden zum Mitlesen eingeladen.



Milchschaum = Betriebliche und private Altersvorsorge
Milchkaffee = Bundeszuschuss
Espresso = Pflichtversicherung Sockelrente

Aufs Profil kommt es an

Oasentag auf dem Dreifaltigkeitstag

TUT-(tm). **Regelmäßig lädt Thomas Maile Betriebs- und Personalräte sowie Kirchliche Mitarbeitervertretungen zu einem „Oasentag“ auf den Dreifaltigkeitsberg ein.** Fast vierzig Frauen und Männer wunderten sich nicht schlecht: In der Mitte des Saales sahen sie sich zwei mächtigen Auto-Reifen gegenüber.



Die Teilnehmenden beim Oasentag

Foto: privat

Der eine abgelatscht bis auf die Karkasse – die Polizei hätte diesen „Glatzkopf“ sofort aus dem Verkehr gezogen, der andere Pneu aber zeigte ein mustergülti-

ges Profil. Aufs Profil kommt es an – auch in der betrieblichen Interessenvertretung. Wer da nicht profiliert, mit fundierten Kenntnissen, mutig und entschieden auftritt, den trägt es aus der Kurve. In einer ersten Austauschrunde erzählten sich die Teilnehmer, was alles erreicht worden war: Die Einrichtung von Pausenräumen, die Begrenzung von überzogenen Zeit- und Zielvorgaben, die Quotierung von Leiharbeit und die Übernahme von Leiharbeitskräften in die Festanstellung. Wie aber schärft man sein Profil? Vor allem, indem man als Betriebsrat nahe dran bleibt an der Belegschaft und ihren berechtigten Anliegen. Unverzichtbar ist außerdem die ständige Weiterbildung, die Mitarbeit in einer starken Gewerkschaft.

Paul Schobel, der ehemalige Leiter der Betriebsseelsorge, ermutigte die Teilnehmer: „Vergesst nie, wo ihr herkommt. Vergesst nie, was abhängige Erwerbsarbeit auch heute noch bedeu-

tet. Nehmt euch der Menschen an, auch ihrer persönlichen Nöte und Sorgen“.. Natürlich blieben Abnutzungserscheinungen nicht aus. Ein intaktes persönliches Umfeld, Kultur und Religion und vor allem eine solide Kollegialität befähigen zum Standhalten. Bei der Abschluss-Meditation im Brunnenhaus gaben die Seelsorger den Teilnehmern ein Bibelwort mit auf den Weg: „Euer Ja sei ein Ja, euer Nein sei ein Nein, alles andere ist vom Bösen“. Um sich seines Profils stets zu vergewissern, schenkte Thomas Maile den Teilnehmern zum Schluss einen „Reifen-Profiltiefmesser“, denn „aufs Profil kommt es an“.



Foto: privat

Fernfahrer-Aktion auf einem Rastplatz

Geschenktüten für und Gespräche mit Fernfahrern

(FM/wh). **Gründonnerstag im Morgengrauen auf dem Autobahnrasthof Gruibingen: LKW-Fahrer-Aktion des Netzwerks Arbeitswelt Göppingen.** Im Einsatz waren neben den Kollegen des Netzwerkes auch "Faire Mobilität Stuttgart", die Betriebs-

Ostereiern, Kugelschreibern, Fernfahrerkalendern sowie Informationsflyern verteilt. Die LKW-Fahrer klagten in den Gesprächen über überfüllte Parkplätze und die lange Abwesenheit von zu Hause. Außerdem erhalten die Fahrer, welche einen ausländi-



Wolfgang Herrmann und Josef Putz im Gespräch mit einem Fernfahrer

Foto: Jo E. Röttgers

seelsorge sowie Kolleg/-innen von ver.di. Dabei wurden mit zahlreichen Fahrer/-innen vor allem aus Osteuropa über ihre Lebens- und Arbeitsbedingungen gesprochen und mehr als 100 Geschenktüten mit

schen Arbeitgeber haben, für ihre Arbeitszeit in Deutschland oft nicht den in Deutschland geltenden Mindestlohn.

Hebt die Köpfe—nicht die Hände
unbekannt

Demokratie Alarm

Betriebsseelsorge im Theater



Das Team „Unterbrechung“ im Theater Aalen

Foto: privat

AA-(rs). **Die „Unterbrechungen“ der Betriebsseelsorge Aalen sind Kult.** Zusammen mit namhaften Musikern und Theaterleuten präsentiert Betriebsseelsorger Dr. Rolf Siedler ein Programm, das sich kritisch und mit einer guten Brise Humor den Problemzonen von Politik und Gesellschaft nähert. „Demokratiealarm – in Zeiten von Gruselclowns und Polithooligans“ ist der Titel des aktuellen Programms, das gerne gebucht werden kann. Informationen unter:

www.subkultan.eu

www.betriebsseelsorge.de